

Fahrniß-Versteigerung.

Gerber **Karl Friedrich Sexauer** dahier, wird der Erbtheilung wegen folgende Fahrniße öffentlich versteigern:

Freitag, 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause:

Schreinwerk, Bettwerk und verschiedene Hautrath.

Freitag, 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in seiner Wohnung:

1 Pferd, 3 Kühe, 2 Kolbinnen, 6 Wägen, 1 Vermwägelle, Pflüge und Eggen, 1 Schlitten, Ketten, 1 Baumwinde und sonstiges Feld- und Handgeschir, 12 Jäger von 3 bis 33 Ohm haltend.

Emmendingen 19. November 1883.

Ca. 20 Ar

Matten,

in der Gemerkung Mundingen, hat zu verkaufen

M. Peter, in Emmendingen.

Donnerstag

Ziegel & Backsteine

und am **Freitag**

Kalk

Ziegelei Zimmer.

Fallen für Ratten u. Mäuse.
Dieselben können Jedermann von dieser Falle gefangen werden. Die Falle ist einfach zu bedienen und die Ratten u. Mäuse werden durch den Geruch der Köder gefangen.

Conrad Lutz.

Pianinos Sparsystem
20 M. monatliche Abzahlung ohne Anzahlung.
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigt Berliner Piano-fabrikanten.
Berlin, Leipzigerstrasse 30.
Preisreduktion gratis und franco.

Geschäftsbücher

in großer Auswahl sind wieder eingetroffen bei **A. Dölter.**

NORDEUTSCHER LLOYD
AMERIKA
Bremen.

Die Dampfplaffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen haben regelmäßig **Wittwoch** und **Samstag** nach **Amerika.**
Passagierverträge schiebt ab: Der Generalagent des norddeutschen Lloyd **Pb. Jak. Calinger,** Mannheim

Vaseline Marke Büffelhaut,

ein reines Mineralöl wird nicht ranzig, brennt nicht, trocknet nicht ein, gefriert nicht, ist laut vielen Attesten (u. a. vom Chem. Laboratorium der Königl. Centralstelle in Stuttgart) frei von allen dem Leber schädlichen Substanzen und deshalb ganz vorzüglich als Leberöl und Süssmilchere.

Wasserdichtes Vaseline-Schuhfett

macht das Leder vollkommen wasserdicht, dauerlast und geschmeidig, erhält dasselbe schön schwarz und ermöglicht das Wachsen schon nach wenigen Stunden.
Fabriklager bei **G. Häfner** in Stuttgart. Verkaufsstellen bei den Herren: **W. Reichelt** in Emmendingen; **Gust. Esch**, Lederhandlung, Kenzingen; **A. Giedemann** in Niegel; **Otto Sartori** in Emdingen.

Schwarze & farbige Kleiderstoffe, Flanelle, Mantelstoffe, Besatz-Peluche, Chales & Fichus, Sammete, Trauer-Artikel, Weisse Kleiderstoffe, Seiden-Stoffe, Cachenez etc.

Wegen Geschäfts-Aufgabe vom Mündiger Ausverkauf zu bedeutend zurückgesetzten Preisen bei **C. H. Montfort** jun. Freiburg i. B. beim Albertsbrunnen.

Großer Vorrath von Winter-Mäntel, Regen-Mäntel, Rad-Mäntel, Herbst-Mäntel, Kinder-Mäntel, Morgenkleider, Japons & Schürzen, Spitzen-Artikel, Rüschen, Ball-Kleiderstoffe.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schaeffer 4 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenzänge 12 Pennig (1000 meter Fadenzänge = 9³/₄ Pennig. Die Bahnstrich, sowohl des Hochstoffs als auch der Garne und Fäden übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:
Wm. Reichelt, Emmendingen.
Jos. Fuchter, Kenzingen.
Jul. Rosswog, Emdingen.
Emil Wagner z. Rebstock, Rothweil.

Mech. Leinenspinnerei & Weberei in Memmingen (Bayern)

verarbeitet **Flachs, Hanf und Werg** zu **Garn, Leinwand und Gebilden.**
Unsere gute und rasche Bedienung bei billigen Lohnsätzen ist allwärts bekannt.
Sendungen bahnschiffrei her und zurück besorgen die Agenten:

- Emmendingen, Herr **Carl Schindler,** Fruchthändler.
- Fahlingen, **Wilhelm Rubin,** Kaufmann.
- Denzingen, **Martin Reigel,** Kronenmüch.
- Jorchheim, **Zoller,** Ortsdiener.
- Zehringen, **W. Geismar.**
- Kenzingen, **Josef Qualer.**
- Vöfingen, **Wilhelm Kohler.**
- Oberhausen, **Karl Ansel.**
- Sasbach, **Rudolf Friederich.**
- Zehningen, **Jakob Bolz.**

Kinderwagen,

in auf's reichhaltigste ergänzt und empfehle ich solche unter Garantie der Haltbarkeit zu den billigsten Preisen, von **W. 11.50** bis **W. 36.**
Freiburg i. B. **August Streb.**
Kaiserstrasse 46, gegenüber dem Bezirksamt.
Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bei uns ist stets vorräthig:

Barner: Choräle zum Gesangbuch der evang. Kirche für den Schulgebrauch
2stimmiger Satz, à 25 Pfg. dieselben
3stimmiger Satz, à 30 Pfg.
Emmendingen **A. Dölter's,** Buchhandlung.



Zu haben in Emmendingen bei Herren **Jul. Hieber, Conrad Lutz, F. Martin, C. F. Rist, Frau Emilie Trautwein Wwo., Herr J. Weill-Wallerstein;** Emdingen bei Herren **Mart. Gruber, Jac. Mayer; Kenzingen** bei Herren **Th. Harscher, G. L. Hauack;** Kündringen bei Herrn **J. G. Engler Sohn;** Mallerdingen bei Herrn **J. Wickersheim;** Niegel bei Herren **H. Fink-Mayer, Ant. Peter;** Weisweil bei Herrn **r. Klippel-Henninger.**

Bei **J. Lang** in Lauterbachshaus sind folgende zwei Kalender erschienen und bei allen Kalenderveräußerern des deutsch. Reiches zu haben, nämlich:

Badischer Landes-Kalender.

Mit lehrreichen Erzählungen, lustigen Schwänken und vielen Bildern. Preis 20 Pfg.

Der **Badische Landes-Kalender** hat einen Umfang von 70 Quadratrseiten. Die getroffene Auswahl des Unterhaltungsstoffes ist eine vorzügliche. Frische Erzählungen wechseln ab mit Humoresken und sonstigen Gedichten, letztere von dem Pflücker Dichter Barak. Der Badische Landes-Kalender zählt 50 Originalbilder. Als werthvolle Beigabe für Baden sei erwähnt: Großherzog Friedrich mit seinem Enkel, dem Herzog von Schoonen, in vorzüglichem Holzschnitt, dazu eine hochpoetische Beigabe von Jengeler. Sodann die drei badischen Minister: Staatsminister Turban und die Präsidenten Volk und Gschäfter in wohlgetroffenen Portraits mit deren Biographie.

Aechter Hebelkalender.



Preis 30 Pfg.
Der **Rheinländische Hausfreund** ist zur Zeit einer der verbreitetsten Volkskalender des deutschen Reiches. Der Jahrgang 1884 steht an Bilsseitigkeit und gewähltem Unterhaltungsstoffes den Vorjahren gleich. Als Bildbeigabe sind Konstanz und Durlach aufgenommen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 139.

Samstag, 24. November

1883.

Bestellungen auf den **„Hochberger Bote“** für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.
Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.
Der deutsche Kronprinz ist am 19. Novbr., Mittags 2 Uhr in Genua zu Schiff gestiegen, er landet in Valencia. Häuser und Schiffe hatten festlich geklaggt. Der Prinz ist überhaupt in Genua wie ein alter, hochverehrter Freund empfangen worden, von den Behörden und dem Publikum. Die Häuser aller Straßen, durch die er um Witternacht nach seiner Ankunft fuhr, hatten illuminiert und die Volksmenge folgte dem Wagen mit Covvias; sie rief so laut und oft, bis der Prinz auf dem Balkon trat und sich allen zeigte. Hat's die Franzosen schon gedröhelt, daß der russische Minister Giers Friedensbesuche in Berlin und Barzin machte, so ärgern sie sich noch mehr, daß Kaiser Alexander zwei Corvetten zur Begrüßung nach Genua geschickt hat. Ihre Zeitungen nennen Giers einen „mittelmäßig begabten diplomatischen Commis“ und den Kaiser „einen Mann von beschränktem Gesichtskreis.“

Daß der Kronprinz entgegen der ursprünglichen Absicht anstatt in Barcelona, in Valencia landet, ist eine Handlung der Klugheit, wie der Rücksicht gegen Frankreich, wie auch selbstverständlich gegen Spanien. In Barcelona wohnen viele Franzosen, weiß Arbeiter, die durch ihre socialistischen Gesinnungen bekannt sind. Es war gedroht worden und Hand zu befürchten, daß diese dem Kronprinzen dort einen üblen Empfang bereiten und auch spanische Arbeiter gleicher Färbung mit in die Verschwörung ziehen würden. Indem der Kronprinz diesen Dingen aus dem Wege geht, verhäutet er die Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Spanien und Frankreich und schon dabei die Franzosen, die es in diesem Augenblick bei ihrer gereizten Stimmung allerdings recht nötig haben. Natürlich wird es wieder genug französische Blätter geben, die dem Kronprinzen diese Handlungsweise als Furcht auslegen, doch wird man darauf kein Gewicht legen, da man an dergleichen bei unsern weislichen Nachbarn einmal gewöhnt ist. — Nach dem Reiseplan trifft der Kronprinz am 23. Novbr. in Madrid ein, wo er vom Könige, dem gesammten Hofe und den Ministern am Bahnhofe empfangen wird. Das vorläufige Programm der Festlichkeiten ist folgendes: Am 24. November militärische Revue, wozu 22 Bataillone zusammengezogen wurden. Hierauf Banquet im Königspalais. Am 25. November Besuch des Stiergefechts, am 26. November Besuch der Montanausstellung und

großer Zapfenstreich mit Concert, am 27. Ausflug nach Toledo, am 28. zum Geburtstage des Königs Familientafel beim König, Concert, am 29. November Jagd in Cassacampo und Umgebung Madrids, nach der Rückkehr Tafel in der deutschen Gesandtschaft, am 30. Hofball im Königspalais. Für den 1. und 2. Dezember Ausfahrten, am 3. ist ein Ausflug nach dem Escorial in Aussicht genommen. Falls der Kronprinz wünscht, Andalusien zu besuchen, wird der König ihn begleiten.

Der preussische Landtag ist am 20. ds. durch den Staatsminister von Puttkamer, in Vertretung des Königs, eröffnet worden. Die Thronrede hebt zunächst die günstige Finanzlage hervor, da das vergangene Rechnungsjahr mit einem erheblichen Ueberschuß abgeschlossen habe und für das künftige ein Staatskredit nicht in Anspruch zu nehmen sei, vielmehr ebenfalls auf Ueberschüsse zu rechnen sein werde. Die angelegentlichsten Vorlagen betreffen die Communal-Schulaffäre, die Beamten-Versoldungen, die weitere Umgestaltung der directen persönlichen Steuern und die Einführung einer Capitalrentensteuer. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen soll ihren Fortgang nehmen, das Eisenbahnnetz und das System der schiffbaren Wasserstraßen vervollständigt werden. — Der Staatshaushalt 1884—85 schließt mit 1099 011 191 M. in Einnahme und Ausgabe ab und übersteigt den vorigjährigen um 29 724 099 M.

Die Einjährig-Freiwilligen müssen bei der Militärverwaltung im Reiche nicht so schnell angesehen sein, wie manchmal behauptet wird; denn soeben hat der Reichskanzler von neuem einer ziemlich Anzahl von Schulen die Berechtigung verliehen, Zeugnisse für Einjährige auszustellen.

Das bekannte Jesuitenblatt Civita cattolica tißt seinen Lesern auf, daß die Lutherfeier in Esleben und in Wittenberg von zwei Bränden begleitet gewesen: des Geburtshauses Luthers und der Schloßkirche. Es bemerkt dazu: Die Einäschung der Stätten, wo Luther seine Wiege und seine Gruft hatte, scheint uns ein eigenartiger Zufall, welcher den heutigen Zustand seines Werkes wieder spiegelt. Alles ist zu Asche geworden.

Russisches Petroleum gewinnt in den östlichen deutschen Provinzen immer mehr an Boden. Es soll nicht nur billiger sein, als das amerikanische (in Posen 1 1/2 Pf. der Rilo), sondern auch heller leuchten und weniger Gefahr durch Gasbildung drohen.

Baden.
Karlsruhe, 21. Nov. Erste öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Bezinger.
Am Regierungstisch: Staatsminister Turban, Ministerialdirektor Eisenlohr, Geh. Referendar Frey.
Der Präsident gibt nach Eröffnung der Sitzung zunächst

Der Fluch der Sünde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer.
(Fortsetzung.)

Er sah der Dahinschreitenden mit gespanntem Interesse nach. Während er sie noch beobachtete, ließ sie Das, was sie in der Hand getragen, fallen und ihr Gesicht nach der Richtung des Hauses zurückwendend, streckte sie ihre Arme aus, als wolle sie Abschied nehmen. Ihre Stellung brüdete so viel Angst aus, daß er, seinem Gesühle folgend, ihr nachzueilen wollte, doch rasch ihre Hände aufnehmend, sah sie, unter den Bäumen verschwindend, davon, daß er überrascht stehen blieb.
„Frank, weshalb hemmst Du Deinen Schritt? Weshalb eilst Du der verweifelnden Geliebten nicht nach und schütest sie vor den Gefahren der Zukunft?“
Der Vorgang erschien ihm räthselhaft, aber schnell wanderten seine Gedanken zu Lucie zurück, die binnen Kurzem ihm angetraut werden sollte für's Leben.
„Lucie muß nun bereit sein,“ sagte er, in's Haus zurückkehrend. „Ich will zu ihr gehen.“
„Ich wollte gerade einmal nach Lucie sehen,“ redete ihn Mrs. Haffelbon, ihm begegnend, an. „Die Gäste werden ungeduldig!“
In diesem Moment überbrachte Mr. Haffelbon Frank eine Visitenkarte mit dem Bemerken, daß ein Herr soeben angekommen sei, der ihn zu sehen wünsche.
„Es ist mein Vater!“ rief der junge Mann aus. „Welch eine freudige Ueberraschung! Bringen Sie ihn sogleich zu mir, ich möchte ihn noch vor der Ceremonie sprechen!“
„Vater Vater!“ begrüßte er ihn innig, als Mr. Lynhurst die Halle betrat. „Ich kann Dir nicht die Freude beschreiben, welche mir Dein Kommen bereitet!“
Die Art, wie beide Männer sich die Hände drückten, bewies, wie innig deren Verhältnis und wie groß ihre Freude, sich zu sehen, war.
„Wie befindet sich die theure Mutter?“ Sie muß wohlher sein, sonst hättest Du sie nicht verlassen, Vater!“ fragte Frank besorgt.
„Ihr Zustand hätte sich gewiß verschlimmert, wenn ich mich nicht entschlossen hätte, hierher zu reisen. Du kannst Dir kaum denken, Frank, wie der Gedanke, daß wir Deiner Hochzeit nicht beiwohnen können, sie gequält hat. Lucie denkt

vielleicht, sie sei uns nicht willkommen,“ klagte sie unaufhörlich. Am Nachmittag verfiel sie in einen unruhigen Schlaf, aus dem sie siedernd erwachte und nach mir rief. „D. Hugo, etwas Schreckliches ist mit Lucie geschehen!“ sprach sie. Du mußt bei der Trauung zugegen sein. D. ihue es aus Liebe zu mir, sonst werden wir auch diese Tochter verlieren!“
„Es ist sonderbar,“ fuhr Mr. Lynhurst fort, „welch tiefes Interesse Jessie an diesem Mädchen nimmt, welches sie doch nie geliebt hat. Doch die Thatsache, daß sie Dein Weib wird, bringt sie ihrem Herzen so unendlich nahe. Nur die aufregende Angst, sie könnte sie verlieren, kann ich nicht verstehen. Die Vermisste, sie scheint sich hanc, daß Lucie den Blag, der seit dem Verlust ihrer eigenen Tochter in ihrem Herzen leer ist, ausfülle.“
„Die Hoffnung wird sich erfüllen!“ rief Frank enthusiastisch aus. „Sie wird aufhören, um ihr verlorenes Kind zu trauern, wenn sie Lucie lieben gelernt hat.“

„Das gebe Gott!“ versetzte Mr. Lynhurst, welchem danach verlangte, seine Gattin einmal vollkommen glücklich zu sehen.
In diesem Moment kam Mrs. Haffelbon in höchster Aufregung auf Beide zu. Sie war bleich und der Ausdruck von Schrecken malte sich in ihren Zügen. Ohne die Anwesenheit von Frank's Vater zu bemerken, rief sie aus:
„Lucie ist verschwunden! Ihr Brautjungfer liegt auf dem Bette! Mächtiger Gott, was sollen wir beginnen?“
„Verschwunden? Lucie — verschwunden?“ rief Frank, wie vom Blitz getroffen bei dieser unerwarteten Nachricht. „Es ist nicht möglich! Es kann, es darf nicht sein!“
Beide Männer eilten nach dem kleinen Zimmer, welches Lucie kurz zuvor für immer verlassen hatte.

Die kleinen, weißbelegten Schuhe standen noch auf derselben Stelle, wo sie dieselben von ihren Füßen abgestreift hatte. Das Brautgewand lag eilig über das Bett geworfen und eine Verflörung, wie bei einer plötzlichen Flucht, herrschte in dem ganzen Zimmer.
Frank war außer sich vor Schmerz und brach in ein heftiges Schluchzen aus, während sein Vater, nach einem Anhaltensspähen, das ganze Zimmer durchsuchte.
„Ah!“ sagte er plötzlich, den an dem Brautstuhle besitzigen Bettel bemerkend. „Das ist für Dich, Frank. Dies, es wird Dir jedenfalls diesen sonderbaren Vorgang erklären.“

Kenntnis von einem Schreiben des Abg. Birkenmeyer, worin dieser sein Ausbleiben bei der feierlichen Eröffnung der Ständeversammlung mit Unpäßlichkeit entschuldigt, und macht sodann die Mitteilung, daß ihm von Seiten der Vorstände der „Gesellschaft Eintracht“ und „Bärenzwinger“, sowie des Vorstandes der „Museums-Gesellschaft“ Zuschriften zugegangen seien, in denen die Mitglieder des Hohen Hauses zum Besuche der betr. Gesellschaften eingeladen werden.

Diese Einladung werden mit Dank entgegengenommen. Nachdem der Staatsminister Turban die Wahlakten über die künftigen Erneuerungswahlen und eine Ersatzwahl dem Hohen Hause übergeben, schreibt dasselbe in Gemäßheit des § 3 der Geschäftsordnung zur Bildung der fünf provisorischen Abteilungen für die eintretenden Mitglieder.

Die Abteilungen ziehen sich zurück, die Sitzung ist auf die Dauer von einer Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung — um 11 Uhr — wird zunächst das Resultat der Konstituierung der provisorischen Abteilungen bekannt gegeben.

Bei keiner der vorgenommenen Wahlprüfungen hatten die Abteilungen Anlaß zur Beanstandung gefunden und so gelangte der jeweils gestellte Antrag, die betreffende Wahl für unbeanstandet zu erklären, ohne Diskussion zur Annahme.

Nachdem so die Tagesordnung erledigt worden, erklärte der Präsident die Sitzung um 12¼ Uhr für geschlossen.

Emmentingen, 21. Novbr. Es scheint, daß der fast allzu häufig betriebene Einkauf des Tabaks wieder etwas nachgelassen hat. Es sind im hiesigen Amtsbezirk noch sehr viele Orte, wo noch nicht ein Blatt verkauft ist und viele Anzeigen sprechen dafür, daß der bisher bezahlte Preis für die noch unverkauften Tabake kaum noch anwendbar sein dürfte. Die Mängel des heutigen Tabaks: ungenügender, ja sogar schlechter Brand der Tabake, lassen den Fabrikanten kalt, da ein gutes Cigarrenstück doch nicht zu bekommen ist. Im Interesse einer glatten Abwicklung bei der Ablieferung dürfen nun diejenigen Pflanze, die ihr Produkt so gut verkauft haben nun darauf sehen, daß die Waare nur reell trocken vom Dach kommt und auch in solcher Weise zur Verwertung gelangt, damit sie sich auch für kommende Jahre den Namen von reellen Tabakbauern erhalten.

Emmentingen, 22. Novbr. In Ihrem geschätzten Blatte sind vor 2 oder 3 Wochen die Obstbaumzüchter aufgefordert worden, ihre Obstbäume mit Klebgürtel zu versehen um den im November schwärmenden Froschspanner abzufangen. Leider haben nur Wenige Ihrer Mahnung entsprochen, sei es aus Bequemlichkeit, sei es in der Hoffnung nächstes Jahr trotz Froschspanner doch Äpfel und Birnen zu bekommen. Wer sich nun von der Nützlichkeit dieser Klebgürtel überzeugen will, begeben sich auf das Obstfeld bei der Weisertrötte, er wird allda an jedem Gürtel 10 bis 30 Stück von diesen Schmetterlingen angeklebt finden. So reichlich wie dies Jahr schwärmt der Froschspanner selten und ist es zu befürchten, daß im nächsten Frühjahr manche Bäume von den Raupen kahl gefressen werden. Bei diesem Anlasse möchte ich die Landwirthe warnen Baumwunden mit Theer zu bestreichen, wie dies oft empfohlen wird. Theer ist absolut giftig; es können junge Bäume davon absterben. Man nehme hierzu Baumwachs oder Fett mit Silberhaaren gemischt.

Emmentingen, 23. Nov. Aus dem Vortrag der Präsidenten des Finanzministeriums bei Vorlage des Budgets für die Jahre 1884 und 1885 ist ersichtlich, daß für außerordentliche Ausgaben verlangt werden 6,223,157 M., worunter 2,227,820 M. für Wiederherstellung

der Hochwasserhäden und 1,250,000 M. zur Errichtung einer Irren-, Heil- und Pflegeanstalt mit Ackerbau-Kolonie.

Emmentingen, 23. Nov. Heute haben sich fünf Stück Redaktionsmaitäfer auf unserm Kontor eingefunden. Diesen Exemplaren nach, haben wir kommenden Jahr ein Maikäferflugjahr zu erwarten. Reife Himbeeren, blühende Rosen und Weiden u. s. w., haben wir bis jetzt in unserm Hausgarten täglich vor Augen.

Das System der Naturalverpflegung, wonach den armen Durchreisenden von Seiten der Gemeinde die nötige Unterstüzung mit Nahrung und Quartier, aber nie in Geld gewährt wird, ist schon in einer größeren Zahl von Bezirken unseres Landes durchgeführt. Neulich haben nun auch die Ortsvorstände des Etlinger Bezirks den übereinstimmenden Beschluß gefaßt, ihren Gemeinden den Beitritt zu solcher Einrichtung zu empfehlen. In dem dafür entworfenen Bezirksstatute wurde bestimmt, daß in jeder Gemeinde Mahlzeiten und Herberge gewährt werden sollen, daß die Mahlzeiten aber nur Morgens, Mittags und Abends gegeben werden und daß sie verweigert werden können, wenn der Nachsuchende seit seiner Unterstüzung in einer anderen Gemeinde nicht einen Weg von wenigstens 8 Kilometer zurückgelegt hat. Es ist zu hoffen, daß schon die Plakatanschläge an allen Eingängen der Ortshäuser, daß im Bezirke ein Verband zur Naturalverpflegung besteht und daß die einzelnen Einwohner keine Almosen mehr geben, abschreckend wirken und die arbeitscheuen Landstreicher und Schnapsbrüder von dem Bezirke fern halten werden. Sehr zu wünschen ist, daß die Bewohner des Bezirkes durch beharrliches Abweisen der Bettler zur Förderung des Zweckes beitragen. Es bleibt unbenommen, noch besondere freiwillige Beistueren zur Unterstüzung der armen Reisenden an die Gemeindebehörde zu geben. Das direkte Verabreichen von Geld an die Bettler ist aber vom Uebel.

Es kommt gewiß außerordentlich selten vor, daß die Geschäftswelt bei der Postbehörde um Abschaffung eines Postbestellganges petitioniert. Dieser Fall ist neuerdings in Freiburg vorgekommen, wo die Handelskammer lediglich aus Humanitätsrücksichten für die Briefträger diesen Schritt gethan hat. Die „Breisg. Ztg.“ berichtet nämlich: „Das gegenwärtig die berufstreuere Schaar der Postbriefträger, in Folge späterer, und überdies fast regelmäßig erheblich verspäteten Eintreffens des Abend-Schnellzugs von Frankfurt, von früh 5 Uhr bis Abends 8 Uhr (mit Unterbrechung von nur etwa 1½ Stunden) im Dienste thätig gehalten wird, ist eine Thatsache, welche die Handelskammer, als berufene Vertreterin der hiesigen Handels- und Verkehrs-Interessen veranlaßt, mit nahezu Stimmeneinhelligkeit die Aufhebung des letzten Bestellganges zwischen 7—8 Uhr Abends, als über das Bedürfnis hinausgehend, beim hiesigen Postamte zu beantragen. Einen Erfolg hatte dieser lobens- und beachtenswerthe Schritt bis jetzt noch nicht. Mit Ausnahme Sonntags täglich 13—14 Stunden auf den Weinen, Treppe auf Treppe ab, sein zu müssen, ist eine überaus große Anstrengung des so vielfach geplagten Postpersonals.“

Freiburg, 19. Nov. (Strafkammer 1). Stellvert. Vorsitzender: Herr Rath Brummer, Beisitzer die Herren Landgerichtsräte Schember, Heißler, Oberamtsrichter Buisson und von Weiler, Staatsanwalt: Herr Kraus. — Samuel Auerbacher, 58 Jahre alt, Handelsmann von Rippenheim wegen Wucher, Erpressung und Betrug. Demselben, der das Geschäft im Großen und mit erstaunlicher Raffinerie treibt, wird gewerbmäßiger Wucher u. zur Last gelegt. Angeklagter seit 1855 verheiratet, betreibt sein „Geschäft“ seit jener Zeit. Sein damaliges Vermögen betrug laut Grundbuch in 435 fl. 18 Kr. und fabrizte er eine Erwerbsteuer von 925 fl. Im Jahre 1883 hatte er Grund- und

Häusersteuer 7110 M., Erwerbsteuer 22,000 M. und Kapitalsteuer 18,000 M. Derselbe will sein Geld durch Viehhandel erworben haben. Geschäft wird derselbe auf 100,000 M. Es sind 72 Zeugen geladen, die eine große Beleuchtung zur Handlungsweise des Angeklagten geben. Dieser, auf die Dummheit, die Nothlage und den Leichtsinn der Landleute spekulierend, ließ sich neben den landläufigen Zinsen noch enorme Summen für Provision schreiben; auch Wochenzinsen wurden bezahlt. C. Weinacker von Rippenheim z. B. mußte im Jahre 1878 für 50 M. auf 10 Wochen, 55 M. nebst 5% Zins und 50 Pfg. Wochenzins schreiben. Die Wils. Mast Gheleute von Wahlberg gerietten durch den Angeklagten in Gant. Bei der Zwangsvollstreckung machte Auerbacher die Schuldsumme von 5387 M. geltend. Mast, welcher dieselbe, als viel zu hoch, nicht anerkennen wollte, wurde durch ein Geschenk von 225 M. dazu bestimmt, auch bedingte Angeklagter, es dürfe Niemand etwas davon gesagt werden und Mast auf Befragen nur sagen: „es sei Alles in Ordnung, Alles richtig, sie seien einig.“ Bei einer Schuld von 400 M. zahlte derselbe auch einmal 5% und einen Wochenzins von 4 M. pr. 100 M. Zeuge Ab. Müller verkaufte seinen ganzen Hof im Werthe von 8—10,000 M. nur um den Angeklagten los zu bekommen. Eine Erpressung beging Auerbacher an den Keller Eheleuten. Dieselben mußten am 6. Okt. 1876 einen Wechsel für 1058 M. 57 Pfg. ausstellen, trotzdem sie kein Geld erhalten hatten. Das Darlehen wurde ihnen für frühere Zinsen und Provision angerechnet. Beim Weigerungsfall drohte Angeklagter sie gerichtlich zu belangen und Pfänden zu lassen. Auch eine Reihe von Vorspiegelungen falscher Thatsachen wird dem Angeklagten nachgewiesen. Der Angeklagte leugnet im Großen Ganzen und will nur vor dem Jahre 1880, also vor Einführung des Wuchergesetzes, Provisionen verlangt haben. Die Verhandlung, welche den ganzen Tag in Anspruch nahm, endigte mit Verurtheilung des Angeklagten. Er wurde zu 1 Jahr 2 Monat Gefängnis, 500 M. Strafe, 2 Jahr Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts und ¼ der Kosten verurtheilt. — Leopold Raure, Tagelöhner von Eichtetten wurde wegen Diebstahl im wiederholten Rückfall zu 4 Monat Gefängnis und in die Kosten verurtheilt.

Schöffengericht.

Am 19. dieses Monats fand unter dem Voritze des Referendärs Freiherrn von Mengingen als Dienstvermesser, eine öffentliche Strafgerichtssitzung dahier statt. Schöffen waren hiebei die Herren Heinrich Weil, Vorsteher dahier und Gottlieb Bühler, Gemeinderath von Otoschwanden. Die Großh. Staatsanwaltschaft war durch Amtsanwalt Storz vertreten und als Gerichtsschreiber funktionierte Rechtspraktikant Fuchs dahier.

Schuhmacher Christian Ohmberger von Denzlingen wurde wegen Bedrohung des Maurers Georg Gaus von dort mit Vergehung des Verbrechens der Brandstiftung zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt.

Schreiner Jakob Hoffert von Eichtetten wurde wegen Körperverletzung seiner Schwiegermutter, der Jakob Loser Wwe. von dort, mit zehn Wochen Gefängnis bestraft.

Wegen die Ehefrau des Zimmermanns Gottfried Feller, Emma geb. Deuenerger von Nimbura wurde wegen Unterschlagung, zum Nachtheile des Karl Schummi von dort, eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen ausgesprochen.

Steinhauer Markus Hügle von Heimbach wurde wegen Körperverletzung des Anton Schoner von dort und wegen Thätlichkeiten an öffentlichen Orten mit 4 Tagen Gefängnis und Steinhauer Isidor Maier von Heimbach wegen desgleichen Vergehens mit zwei Tagen Gefängnis bestraft.

Wegen Sesselmacher Ludwig Heinrich Dangeisen von hier wurde wegen Verletzung eines gepfändeten Chiffonniere eine Gefängnisstrafe von einem Tag ausgesprochen.

Die Reinhard Kühnle Ww., Anna Katharina geb. Wiedemann von hier wurde von der Anklage der Erregung öffentlichen Aergernisses durch unzüchtige Handlungen, freigesprochen.

Tagelöhner Johann Georg Ketterer von Reichenbach wurde von der Anklage des Diebstahls, zum Nachtheile der Johann Säger Wwe. dahier, freigesprochen.

Konkursverfahren.

Nr. 9748. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Sattlers Erhard Willaredt von Otoschwanden wurde nach heute erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Emmendingen, 20 November 1883. Der Gerichtsschreiber G. Amisgerichs, Jäger.

Täglich frische Milch

bei Jäcker Ganz.

Ein Leintuch

mit Zeichen und Biffer ist im Mühlenbach aufgefangen worden. Der Eigentümer wolle sich melden in der Exped. d. Bl.

Heute Samstag den 24. Nov., Abends 7 Uhr,

Hafenpfeffer

im Gasthaus zum Adler dahier. Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß bei mir Mittags zu 50 Pf. und 70 Pf. zu haben ist.

Carl Falkenstein, i. Adler.

Gesangbücher

mit groben Druck, sind eingetroffen in A. Dölter's Buchhandlung.

Kaufmann Theodor Weil von hier, Schreiner Georg Friedrich Keller von Maltersingen, Gärtner Cornel. Braun, zuletzt in Heimbach, Tagelöhner Johann Friedrich Reinauer, zuletzt in Denzlingen und Metzger Heinrich Weisacher von Dählingen wurden wegen unerlaubter Auswanderung in eine Geldstrafe von je fünfzig Mark verurtheilt.

Raub- und Mordanfall.

Vorgestern Abend zur Zeit der Dämmerung wurde in Stuttgart ein unerhört frecher Raubmord verübt. Im Bankgeschäft von Heilbronner, Kronprinzenstraße, drangen, als eben das Geschäft geschlossen werden sollte, vier sädlich gekleidete Strolche ein, die durch wuchtige Hiebe mit Weiknütteln die beiden anwesenden Kaufleute, Heilbronner und sein Geschäftsfreund Oetinger, bewußtlos machten, die Thüren abschlossen und alsdann mit Ruhe den gesammelten Geldvorrath, die Papiere sammt der Auslage am Schaufenster, alles bis auf den letzten Pfennig austräumten. Sodann stürzten sie sich auf die Straße, wo sie von verschiedenen Personen gesehen wurden. Sie rannten im eiligsten Laufe, die gefüllten Taschen, die von Geldstücken klickten, mit den Händen haltend, nach verschiedenen Richtungen davon, Niemand hielt sie auf. Heilbronner war indeß trotz seinen schrecklichen Wunden wieder zum Bewußtsein gekommen und rief: „Räuber und Mörder!“ Jetzt erst wurde die Nachbarschaft aufmerksam und man drang in das Lokal ein, wo die beiden Opfer blutüberströmt vorgefunden wurden. Oetinger wird den Abend nicht überleben, Heilbronner hofft man am Leben zu erhalten. Die Wunden sind vier völlig gleiche Knüppel, anscheinend Theile eines Besenstiels, an welche kernförmige Bleiklumpen angehängt sind. Die Mörder ließen sie augenscheinlich absichtlich am Ort der That liegen, wie denn überhaupt der ganze Ueberfall mit ebenso großer Ueberlegung geplant, wie mit beispielloser Kühnheit ausgeführt wurde. Bis jetzt ist keiner der Mörder ergriffen und es scheint, daß sie die Stadt und ihr Weichbild hinter sich haben. Die Aufregung ist selbstverständlich groß. Geschäft doch die That fast bei hellem Tage, inwieweit der Stadt, im belebtesten Viertel. Der Raub, den die Mörder davon trugen, soll 12,000 M. betragen.

Aus Pforzheim berichtet die heutige Nummer des „P. Beob.“ folgendes: Gestern Abend spielte sich hier eine aufregende Scene ab. Nach einem an die hiesige Polizeibehörde gerichteten Telegramm wurde gestern Nachmittag in Stuttgart das Leben und Eigentum des Bankier Heilbronner daselbst schwer geschädigt, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Der um halb 10 Uhr von Stuttgart hier ankommende Zug wurde daher von einigen Polizei- und Gendarmeriebediensteten schon erwartet und umstellt. In einem Coupé zweiter Klasse fand der Gendarmerie-Wachmeister ein Individuum, auf welches das unbestimmte Signalement einigermaßen paßte. Nach einigen Fragen forderte der Wachmeister den Mann auf, das Coupé zu verlassen, was derselbe auch that. Plötzlich fiel ein Schuß, worauf die Schußleute und Gendarmen, die den Zug umstellt hatten, herbeieilten. Nach heftiger Gegenwehr, wobei sich der Verbrecher eines Revolvers und einer Art Höllemaschine bediente und wobei sämmtliche an dem Kampfe theilnehmenden Personen, worunter auch ein Civilist, der zur Unterstüzung der Sicherheitspolizei herbeigezogen war, mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten hatten, wurde der Verbrecher überwältigt und in das Amtsgefängnis verbracht. Der Verhaftete, der übrigens bei dem Kampfe durch seine Höllemaschine selbst leicht verletzt wurde, ist angeblich ein Schloffer, gebürtig von Chemnitz und von Provision ein Schloffer.

Dem „Schw. M.“ vom 23. ds. entnehmen wir noch, daß Herr Heilbronner sich heute Mittag etwas besser befinde: Herr Oetinger ist so schwer verletzt, daß er noch in höchster Lebensgefahr schwebt; er ist in Folge der Gehirnerschütterung auf einer Seite total gelähmt. — Der in Folge im Festgenommenen ist der Schloffer Friedrich Baum aus Chemnitz. Derselbe hatte etwa 1000 Mark bei sich. Die geraubten Coupons tragen sämmtliche auf der Rückseite den Stempel: J. A. Heilbronner, Bankgeschäft, Stuttgart.

Ein Ausschreiben des Staatsanwalts setzt auf Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 1500 Mark.

Den Herren Gartenbesitzern und Landwirthen empfehlen wir untern

bewährten Poudrette-Dünger,

trockner, streubarer Abtrittdünger, hergestellt aus den Latrinen der Stadt Freiburg.

Buhl & Keller,

Fabrik für Dünger und Chem. Produkte. Preislisten, Bezeichnungen sowie jegliche Auskunft gratis und franco. Niederlagen zu Originalpreisen bei

Buhl & Keller, Institut für Städtereinigung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 21. Karl Weiss, Samenhandlung in Karlsruhe, Jägerstraße 96. Ph. Wörndorfer auf Michaelsberg. Jakob Weig in Untergrombach. Em. Richtenauer in Gröningen. C. Schwarzmann „ Repl. J. Wüninger „ Oberstetten. A. Kumbach „ Neufing. Vöglele z. Böwen „ Oberrothweil. Schneck z. Hirsch „ Denzlingen. M. Günzburger „ Emmendingen. Fridl z. Post „ Altdorf. R. Schwobthal „ Endingen. Weitere Vertreter werden gesucht.

Frank nahm mit Hosi den Bettel und las mit zuckenden Lippen: „Mein einziger Liebling!“

„Ich verlaße dich für immer und mein Herz will brechen, da ich es ausführe. Wehhalb verläßt das Schicksal mit mir so grausam? Warum ist mir das Glück nicht vergönnt, dein Weib zu sein? Ich verlaße dich, mein Frank, weil ich die Ehre Deines edlen Namens nicht mit einem Verbrecher in Verbindung bringen kann, welches meine Bekanntschaft unflüßert. Meine Mutter wird Dir erklären, wer ich bin. Wenn Du Alles weißt, wirst Du mein Handeln gutfinden. Aber, o, Geliebter, laß die kommenden Jahre nicht das Andenken an Deine arme, unglückliche Lucie aus Deinem Gedächtnis verwischen!“

So schloß der schmerzliche, kleine Abschiedsbrief. Als hätte die Schreiberin in der Dual ihres Herzens sich geschaut, mehr zu sagen, wie die Worte möchten das große Weh veratmen, welches in ihr tobte.

„Was meint sie damit?“ fragte Frank Mrs. Hasselbon die nahe wild, als müsse sie ihm Auskunft und Rechenschaft über Alles geben können.

„Ich wollte sie es ja nie wissen lassen!“ rief die Waise verzweiflungs-voll aus. „Sie ist so empfindsam gegen Alles was unrecht oder schlecht erscheint. Wir haben sie die viele Jahre hindurch über das Verbrechen ihres Vaters in Unwissenheit gehalten und nun erscheint dieses Weib und theilt ihr an ihrem Hochzeitsabend Alles mit. O, wie arm, unglückliches Kind!“

„Erklären Sie uns Alles!“ drängte Mr. Lynhurst. „Wir müssen so schnell wie möglich handeln, denn jede Minute Aufschub legt eine größere Entfernung zwischen uns und das arme, verblendete Mädchen!“

„Lucie ist nicht unser eigenes Kind,“ begann Mrs. Hasselbon zu erzählen, ihre Augen trockenend. „Wir adoptirten sie, als sie noch ein ganz kleines Mädchen war. Meine Schwester starb in einer Irrenanstalt, wovon man sie nach der Einrichtung ihres Mannes, der im Jähzorn einen Mord begangen, gebracht hatte. Wir wollten nicht, daß Lucie das Verbrechen ihres Vaters jemals erfahren sollte, daher erogen wir sie als unser eigenes Kind. Nur eine Frau gab es, welche um das Geheimniß wußte. Sie hatte sie gut dafür bezahlt, daß es Lucie nie erfahren sollte. Heute Abend drang sie jedoch durch das Fenster in Luciens Zimmer und erzählte ihr Alles. Sie dachte, Sie würden sie verachten, wenn sie erführen, daß ihr Vater ein Mörder gewesen,“ sagte sie, gegen Frank gewandt, hinzu, der sich sofort auch erinnerte, wie er einst in Luciens Gegenwart sich über diesen Punkt geäußert hatte.

„Wie lange ist es her, daß Sie Lucie verlassen haben?“ fragte Mr. Lynhurst. „Nicht ganz eine Stunde. Sie fragte mich, ob die Erzählung der Frau Wahrheit sei. Ich war so bestürzt, daß mein Gesicht das Geheimniß verräth, ehe ich es verhindern konnte. Wäre ich doch lieber stumm geworden, ehe ich ein Wort darüber verlauteu ließ!“

„Sie sagen, daß sie vor einer Stunde noch hier gewesen sei? Sie kann noch nicht weit sein, wenn —“

Mr. Lynhurst hielt plötzlich inne. „Können sie mir sagen, von welcher Farbe das Kleid war, welches sie trug?“ fragte er heftig.

Mrs. Hasselbon überblickte rasch Luciens Toilette. „Sie trägt jedenfalls ihr graues Reifstüch, alles Andere ist da, nur dieses fehlt.“

„Ein graues Kleid?“ wiederholte er überrascht. „Ich erinnere mich genau, daß eine Dame in grauem Reifstüch in ein Coupé einstieg, gerade als ich das meine verließ.“

„O, Vater!“ rief Frank erregt. „Laß uns nach der Station eilen und Erkundigungen einziehen!“

„Wenn es wirklich Lucie war, so können wir sie verfolgen, wenn wir nur den Ort ausfindig machen, wohin sie ihr Billet gelöst.“

Die beiden Männer verließen rasch das Haus, es Mrs. Hasselbon überlassend, so gut sie konnte, die Häute zu verabschieden.

Auf der Station erinnerte man sich der Dame in Grau. Sie hatte ein Billet nach Lund genommen, einem kleinen Orte, einige Meilen von Chicago entfernt.

„Mein Zug geht bis morgen,“ sagte Mr. Lynhurst, nachdem er Alles erfahren was man in Betreff der Dame in Grau wußte. „Ich denke, wir reisen am besten mit dem Eilzug nach Hause. Wir können dort noch einige Stunden zubringen, bis der Zug nach Chicago abgeht, und wenn Jessie nicht zu krank ist, werde ich Dich auf Deiner Suche nach Lucie begleiten.“

So fuhren Vater und Sohn mit demselben Zuge, der Frank und seine Braut nach Lynhurst Hall hätte bringen sollen, und nun reiste er heim ohne sie, zu deren Empfang man Alles festlich hergerichtet hatte und die ein liebedes Mutterherz voller Sehnsucht erwartete. Arme Lucie! (Fortf. folgt.)

Dankagung.

Für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meiner lieben und unvergesslichen Mutter sage ich meinen herzlichsten Dank Emmendingen 23. Novbr. 1883.
Emma Walter.

Co. 20 Nr. 20
Matten,
in der Gemarkung Mündingen, hat zu verkaufen
M. Peter,
in Emmendingen

Tanzunterricht!

II. Kurs.
Beehre mich hiermit den verehrten Herren und Damen, welche sich theilnehmen wollen, freundlichst mitzutheilen, daß ich **Freitag den 30. Nov., Abends halb 8 Uhr,** im Gasthof zum Engel beginnen werde (incl.) Française und Repetition der Kundtänze. Beiheiligungsklasse bei Herrn Zahner. Für sorgfältige und gründliche Erlernung bestens bemüht, zeichne mit aller Hochachtung
W. Lohmann,
Tanz- und Musiklehrer aus Müllheim.

Fallen für Ratten u. Mäuse.

Dieselben können von jedem Jäger, der diese einfachen Construction keine Gefahr u. sind die Fallen leicht wie urüberreichlich.
Erfolg, der mit denselben erreicht wird, finden sie überall. Die Thiere willern in diesen einfachen Construction keine Gefahr u. sind die Fallen leicht wie urüberreichlich.
Conrad Lutz.

Kalender für 1884.

- Lahrer Einkende Bote** Preis 30 Pfg.
- Lahrer Einkende Bote mit Bild** Kronprinzliche Familie Preis 40 Pfg.
- Lahrer Einkende Bote** durchschossen Preis 50 Pfg.
- Reichsbote** Preis 40 Pfg.
- Sebels Rheinl. Hausfreund** Preis 30 Pfg.
- Sebels Rheinl. Hausfreund** (Lahrer) Preis 30 Pfg.
- Der Landwirth** Preis 35 Pfg.
- Better vom Rhein** Preis 30 Pfg.
- Gerriedener Laubfrosch** Preis 35 Pfg.
- Bad. Landeskalender** Preis 20 Pfg.

- Wandere a. Bodensee** Preis 20 Pfg.
- Lutiger Bilderkalender** Preis 35 Pfg.
- Sonntagskalender** Preis 35 Pfg.
- Einsiedlerkalender** Preis 35 Pfg.
- Kalender für Zeit und Ewigkeit** Preis 35 Pfg.
- Dahleinkalender** Preis 1 M. 50 Pfg.
- Spinnstube** Preis 1 M. 35 Pfg.
- Bad. Geschäfts-Kalender** Preis 1 M. 20 Pfg. d. o.
- in Leder gebunden Preis 1 M. 40 Pfg. d. o.
- durchschossen Preis 1 M. 40 Pfg. u. f. w.

Zu haben in **A. Dölter's Buchhdl.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Samstag Anstich
von **„Waldkircher Exportbier“**
Café Haas.

Eine großtrachtige schwere Schweizer Kuh
hat zu verkaufen
A. Koser,
Ottoschwanden.

Lotterie der internat. Kunst-
Kunstausstellung zu München 1883.
Für **90,000 Mark Gewinn** etc.

1 a	10000	Loose à 2 Mark
1 "	6000	auf 10 Loose
1 "	5000	1 Freilos,
1 "	4000	so lange der Vorrath reicht, bei den bekannten Verkaufsstellen und der General-Agentur Koller & Bachmann in München.
1 "	3000	
2 "	2500	
2 "	2000	
4 "	1500	
10 "	1000	
10 "	700	
10 "	500	



BREMEN. Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach **Amerika.**
Passagierverträge schließt ab: Der Generalagent des norddeutschen Lloyd **Hb. Jak. Galingen, Mannheim**

Empfehlung.

Einem werthen Publikum von Emmendingen und Umgebung die ergebendste Anzeige, daß ich die **Wirtshaus**

„zum Adler“

dahier übernommen habe und dieselbe **Samstag, 17. November** eröffnet.

Ich werde mich bestreben, durch gutes Bier und reell gehaltene Weine, so wie durch gute Küche den mich Beehren den stets gut aufzuwarten und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Carl Falkenstein,
zum Adler.

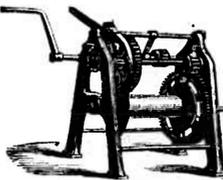
Emmendingen den 16. November 1883.



Deutsche Singer-Nähmaschinen

zu Hand- und Fußbetrieb, **Humbold** und **Singer**, mit eisernem Metall, ausgestattet mit den neuesten Verbesserungen, empfiehlt bei pünktigen Zahlungsbedingungen und dreijähriger Garantie

Eduard Lanz,
Nähmaschinenlager,
Emmendingen.



Mannheimer Maschinenfabrik MOHR & FEDERHAFF
in Mannheim liefert als Specialität **Krahnen und Aufzüge** i. Jed. Construction & Tragkraft, Kabel, Flaschenzüge & Rollen.
Illustr. Cataloge gratis & franco



Mein Lager in

Kinderwagen,

ist auf's reichhaltigste wieder ergänzt und empfehle ich solche unter **Garantie der Haltbarkeit** zu den **billigsten** Preisen, von **M. 11.50** bis M. 36.

Freiburg i/B.

August Streb.

Kaiserstraße 46, gegenüber dem Bezirksamt.



Höchste Auszeichnung der Branche in Melbourne 1880, in Stuttgart 1881 und Amsterdam 1883.

Cassenschränke

Bücher- und Documentenschränke in allen Grössen und jeder beliebigen Möbelform, **Silberschränke, Waarenschränke** für Bijouterie, Juwelen, Uhren etc., Mauernischen-Einsätze, **garantirt feuer-, fall- und einbruchsicher**, in eigener, vorzüglichst bewährter Construction, Cassetten m. Vexirverschluss, Sicherheits-Schlösser aller Art empfiehlt unter Garantie billigst

J. OSTERTAG, Hoflieferant in Aalen, Württbg.

Neueste Atteste über glänzend bestandene Brände vom Jahre 1882: Kunstmühlebrand in Jochenhausen, grosser Brand der Stadt Smyrna in Kleinasien.

Illustrirte Preisliste ist bei der Exped. dieses Blattes einzusehen.

Hierzu eine Beilage von A. Winter, Stettin.

Beilage zum „Hochberger Boten.“

Nr. 139.

Samstag, 24. November

1883.

Baden.

Karlsruhe, 21. Nov. Bei der gestrigen Hofstafel brachte Seine Kgl. Hoheit der Großherzog auf die Mitglieder der beiden Kammern der Landstände einen Trinkspruch aus, dessen Wortlaut im Wesentlichen folgender war:

Liebe Herren und Freunde!

Es entspricht einem werthen Verkommen, daß bei Landtags-Eröffnungen durch den Landesherren die Mitglieder beider Kammern vereint seine Gäfte werden; und so heiße ich Sie denn Alle in meinem Hause willkommen.

Dieses Verkommen hat seinen Grund in einem aus aller Zeit festgewurzelten Vertrauensverhältnis zwischen Fürst und Volk, das zu erhalten ich, dem Beispiel meiner Vorfahren folgend, mich bemühen werde. Das Jahr 1883 hat uns Allen ein Beispiel davon in's Gedächtnis gerufen, was es heißt, ein Vertrauensverhältnis zwischen Fürst und Volk dauernd zu begründen. In vielen Kreisen des Landes wurde die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Aufhebung der Leibeigenschaft festlich begangen, oder still aber dankbar gefeiert. Dieser Akt landesväterlicher Fürsorge ist und bleibt ein ehrendes Denkmal für den erhabenen Fürsten, der zugleich der Begründer unserer gegenwärtigen Verfassungszustände genannt werden darf. Er hat die Bahn eröffnet, auf welcher weiter gebaut werden konnte, und so sind Rechte und Pflichten in die richtige gegenseitige Wechselwirkung gebracht worden.

Solchem Vorbild nachzustreben und darnach zu trachten, die Bedürfnisse der Zeit dabei stets zu erkennen; das ist ein hohes Ziel, von dem ich weiß, wie schwer es erreicht werden kann.

Je länger das Leben und damit die Arbeit dauert, desto größer müssen die Ansprüche werden, die wir an uns stellen, und desto geringer schäzen wir unsere Kraft.

Wenn ich also heute auf die dreißig Jahre blicke, in denen es mir vergönnt war, am Steuer des Landes treue Wache zu halten, so geschieht dies in diesem Kreise nur, um der Dankbarkeit Ausdruck zu geben für das Vertrauen, das mir zu Theil wird und worin ich die Zuversicht finde, allen Wechselfällen der Lebensschiffahrt ruhig entgegen zu sehen.

Ebenso zuversichtlich bin ich im Hinblick auf die bevorstehenden Arbeiten dieses Landtages.

So verschieden auch die Richtungen und Meinungen sein mögen, welche hier ihre Vertretung finden, — auf zwei großen Standpunkten werden wir uns Alle einmütig begegnen:

Die Liebe zur Heimat wird stets der Leitstern Ihres Handelns sein; und unseres Heimathlandes Wohl und Bestes zu fördern, muß unsere gemeinsame Lösung sein.

Die Liebe zum Deutschen Reiche muß uns einigen zu steter Opfertätigkeit für dessen Stärke und Macht. Wir werden eingedenk bleiben, daß die Erhaltung eines mächtigen Deutschen Reichs den Frieden Europas bedeutet, somit die Erhaltung des Friedens auch unsere Aufgabe ist, in so fern wir ein hartes und gesundes Glied des Deutschen Reichs bleiben und unsere Kraft demselben widmen.

In solcher Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Mitglieder beider Kammern dieses Landtags.

Die Eröffnung der Stände-Versammlung zu Karlsruhe fand am 20. Nov. in Uebereinstimmung mit dem veröffentlichten Programm statt. Nachdem um 9 Uhr der katholische, um 10 Uhr der evangelische Gottesdienst stattgefunden, versammelten sich gegen 11 Uhr die Mitglieder der Zweiten Kammer in ihrem SitzungsSaal, in welchem der Großh. Thron aufgeschlagen war. Die Tribünen waren dicht gefüllt. Um 11 1/2 Uhr erschien unter Führung eines Zeremonienmeisters die Mitglieder der Ersten Kammer, welche sich zuvor in ihrem SitzungsSaal versammelt hatten und nahmen vor den Sitzen der Abgeordneten der Zweiten Kammer auf bereit gestellten Sesseln Platz.

Um halb zwölf Uhr verließ der Großherzog das Schloß und fuhr unter dem Geläute der Glocken nach dem Ständehaus. Seine königl. Hoheit wurde dort von den Deputationen beider Kammern ehrfurchtsvoll empfangen und in die für höchstselben bestimmten Gemächer geleitet, woselbst bereits Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl sich eingefunden hatte. Nach kurzem Verweilen begab sich der Großherzog von da aus, gefolgt von dem Prinzen Karl, in feierlichem Zuge unter Vortritt der im Programm benannten Chargen in den SitzungsSaal der Zweiten Kammer.

Der Großherzog, von den anwesenden Abgeordneten bei seinem Erscheinen mit dreimaligem Hochruf begrüßt, nahm auf dem Throne Platz, während Prinz Karl zur Rechten des Thrones seinen Sitz einnahm, und verließ alsdann die Thronrede. Nachdem die Verlesung derselben stattgefunden hatte, folgte die Beerdigung der neu eingetretenen Mitglieder beider Kammern durch den Staatsminister. Hierauf erklärte derselbe im Namen Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs den Landtag für eröffnet. In feierlichem Zuge, wie bei dem Eintritt, verließ der Großherzog unter dem dreimaligen Hochruf der Versammlung den Sitz-

ungsSaal. Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin wohnte in der Hofloge der Kammereröffnung an. Nachmittags empfingen Ihre Kgl. Hoh. der Großherzog und die Großherzogin die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer; nach der Audienz wurden die Stände zur Hofstafel geladen.

Bruchsal, 20. Nov. In der Fabrik Waghäusel hatte gestern Vormittag der 24jährige Arbeiter Karl Anebel von Biesenthal das Unglück, in einen siedenden Kessel mit Zuderfakt zu fallen. Derselbe ist gestern Nachmittag den hiebei erhaltenen Brandwunden erlegen.

Mannheim, 19. Nov. Heute früh wurde auf der Riedbahn, in der Nähe der neuen Redarbrücke, Freudenheimer Gemarkung, ein Mädchen überfahren und trat der Tod sofort ein. Den Umständen nach muß angenommen werden, daß sich dieselbe in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen legte.

Bermischte Nachrichten.

Würzburg, 15. Nov. Gestern Nachmittag stürzte hier in der Rosengasse ein im Rohbau fertiges Wohnhaus ein und begrub unter seinen Trümmern den Bauherren, einen Tagelöhner und einen Lehrling. Schnell requirirte militärische Hilfe aus der nahen Kaserne begann die Beseitigung der Trümmer und brachte den Baumeister zuerst — aber als Letzte — an's Tageslicht. Der zunächst Ausgegrabene war der Lehrling, welcher schwere Verletzungen, besonders an Armen und Beinen erlitten. Der Tagelöhner kam mit dem Schrecken davon, denn beim Zusammensturz des Gebäudes stemmten sich einige Balken und bildeten eine Art Schutzdach über ihn. Die im Innern beschäftigt gewesenen Tüncher und Schreiner hatten kurz vorher zur Besperzeit das Haus verlassen, während die auf dem Dach beschäftigten Schieferbeder in den anliegenden Garten geschleudert wurden und Alle mehr oder weniger erheblicher Kontusionen erlitten. Die Frau des Bauherren, welche leidend war, ist infolge des Schreckens heute Morgen ebenfalls gestorben.

— **Biel (Schweiz), 15. Nov.** Den bekannten General Oshenbein hat ein schweres Familienunglück getroffen. Er wollte kürzlich auf die Jagd gehen und manipulierte zu Hause mit seinem Gewehr. Plötzlich ging ein Schuß los und Frau Oshenbein sank zu Tode getroffen zusammen.

— **Ulm, 14. Nov.** Früher gingen die Handwerksburschen mit Felleisen auf dem Rücken auf die Wanderschaft; am vergangenen Samstag kam jedoch nach der „Ulmer Schnellpost“ ein solcher — ein Schuhmacher — hierher, um das Geschenk in Empfang zu nehmen, welcher statt des Felleisens seine Frau mit auf die Wanderschaft genommen hat, mit welcher er sich von den Stadt- und Meistergeschenken, die er erhält, zu ernähren gedenkt.

— Ein reicher junger Mann aus Frankfurt hatte sich mit einem jungen Mädchen, dessen Eltern nicht zu den Wohlhabenden gehören, verlobt. Nachträglich verliebte er sich auf Anrathen seiner Verwandten in ein reiches Mädchen. Er gab deshalb seine erste Liebe auf, zahlte jedoch dem Mädchen zur Erinnerung an ihn 12000 M.

— In Berlin hat sich ein 60jähriger Schuhmachermeister Schreiber, von allen Mitteln entblößt und arbeits- und obdachlos, vor dem Hause, in welchem er zuletzt gewohnt hatte, erschossen. Bei demselben ist ein Gedicht, in welchem er sich von dem Leben verabschiedet und die Abschrift eines einige Zeit vorher von ihm an die städtische Armencommission gerichteten Unterstützungsgesuchs gefunden worden. Dieses Unterstützungsgesuch lautet: „Es geht nicht mehr, es ist vorbei mit mir. Ich trinke keinen Branntwein, trinke kein Bier; trink' schwarzen Kaffee, ess' trocken Brot, muß dennoch leiden oftmals Noth. Auf dem Leibe kein Hemd, kein Beug für's Bett; wenn ich nur pünktlich die Miete hätt'. Bei aller meiner Noth mahnt der Wirth um Mielche heut'. Was soll aus mir werden, frag' ich bloß, wenn ich werde obdachlos? Dann ist Alles verloren, ist Alles hin, dann wär' nur Sterben mein Gewinn. Bei Tage betteln, des Nachts im Alsh, nein, das wäre doch zu viel. Von meinen Gebrechen die Hauptübel sind: Schwäche und auf einem Auge blind. Einzeln haben meine Gebrechen keine Macht, insgesammt aber Schwäche schafft. Hätt' ich nur Arbeit immer vollauf, es ginge so langsam noch seinen Lauf. Um eine kleine Unterstützung monatlich bitte ganz ergebenst ich. Ich bitte: Haben Sie Erbarmen mit mir 60jährigem Armen.“

— **König Friedrich Wilhelm, der Vater des alten Freih.** kam einmal unerwartet in das Städtchen Rheinsberg und ging stracks in die Kirche; denn er war nach seiner Art ein frommer Mann. Der Pastor Kossow stand gerade auf der Kanzel und erschrad so sehr, daß er vollständig aus dem Text kam und seine Predigt abbrachen mußte. Der König erhob drohend den Stuhl, aber der Pastor vermochte nichts weiter als stammelnd den Segen zu sprechen. Der König war sehr jernig und wurde mit Mühe davon abgebracht, daß der Pastor vor das Consistorium geladen werde, um sich wegen „Menschenfurcht“ zu verantworten.

— In Epandau sind 2 Tauben aus einem Ei gekrochen

und beide lebensfähig. Die Alle aber war über ihren Muttersegen so verblüfft, daß sie die Jungen erziehen ließ. — In Engilbert in Frankreich ist eine Wittve Conlot gestorben, die ihr 118tes Lebensjahr vollendet hatte und nur in den letzten Monaten kränzlich geworden war.

— Hamlet sagt: „Das Gedächtnis vom Leichenschaus gibt alle Hochzeitschifflein“. Ob die vermittelte Gräfin Klona Vattihani das Wort kennt? Sie ist in einem Vierteljahre zum dritten Mal Braut. Der erste Bräutigam war der Advocat Dr. Rosenberger, der kurz verabschiedet wurde; der zweite wurde Graf Valtihini, der Verlobung folgte die Hochzeit auf dem Fuße. Acht Tage nach der Hochzeit wurde der Graf von Dr. Rosenberger im Duell erschossen. Die Wittve legte ihm einen Kranz auf den Sarg mit der Aufschrift: „Ihrem unvergeßlichen Gatten“. Und heute nach drei Wochen ist sie die Braut des Baron Staudach, eines großen Grundbesizers.

— Der Verkauf von nicht echten, nachgeahmten Bierern als „echte“ (beispielsweise als Pilsener oder Kulmbacher) Bier ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenatz, vom 29. September 1883 als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gefertigten Waare entsprach und einzelne Käufer, mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestellungen gemacht haben.

— Der arme Kaiser von Siam! Er muß Fingernägel tragen von 30 Centimeter Länge und kann durchaus nichts mit seinen Händen anfangen, kaum essen. Die fürstliche Etiquette schreibt diese Länge vor zum Zeichen, daß der Kaiser keinen niedrigen irdischen Dingen dienen soll.

— Auf der Insel Sicilien sieht es mit der öffentlichen Sicherheit nicht sonderlich aus, denn kürzlich ist der Herzog von Calvino, ein reicher Grundbesitzer in Trapani, als er Abends von seiner Villa nach der Stadt

zurückfuhr, von einer Räuberbande abgefaßten und in Gewahrsam genommen worden.

— Neues Düngemittel für Topfpflanzen. Damit die Topf- und Zimmerpflanzen ein üppiges und gesundes Aussehen erhalten, resp. kräftig wachsen und blühen, menge man dem Gießwasser die Woche ein- oder zweimal eine kleine Quantität Spiritus, bei, vielleicht auf einen Liter Wasser so viel einen Fingerhut voll Spiritus. Man wird nicht lange zu warten brauchen, um den günstigen Erfolg des Mittels an seinen Lieblingen wahrzunehmen.

Landwirthschaftliches.

Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der verschiedensten Kulturen, welche im Frühjahr oder vergangenen Späthjahre mit Freiburger Poudrette-Dünger gedüngt worden, können wir folgende Düngungsresultate aus der verschiedensten Theile des Landes berichten. Auf den Besitzungen des Herrn v. Freudentz in Klein wurden im vergangenen Frühjahr ein 4 Morgen großes Rebstück mit Poudrette gedüngt, das Rebstück entwickelte sich brillant, die Stöcke trieben kräftiges Holz und dunkle Wädhler und hatten im Herbst viel größere Beeren, als die nicht mit Poudrette gedüngten Stöcke; Das Geträgnis des 4 Morgen gedüngten Rebstückes war in diesem Jahre 217 Pfund = 54 Dm gegenüber im vorigen Jahre, wo die Beeren allerdings etwas durch den Frost gelitten hatten, 47 1/2 Pfund = ca. 12 Dm. Aus Oberstosswald am Kaiserstuhl berichtet der Leinewirth Bogale über sehr günstige Erfolge der Poudrette-Düngung bei Weizen, Kartoffeln, Alee und Rüben. Der Landwirth Wiltner Wiedersacker auf dem Weizen, Kartoffeln und Tabak. Bei der Sorte Kaisersthaler erhielt er durch die Poudrette-Düngung aus 2 Ctr. gezeigten Saatkorn 175 Körbe von je 40—45 Pfund, also eine 15—16fache Ernte der Ausfaat. Bei Tabak fand er, daß der vor dem Ernten des Tabaks eingelegte Dünger gegenüber dem eingelegten oder jedem Stock besonders nach dem Erntmal haben gegebenen Dünger die beste Wirkung hatte; an jedem Stock ergab sich 8—10 über mittelgroße Wädhler, die eingelegte Tabak wurde gut dadurch, von verschiedener Seite, daß der Poudrette-Dünger billiger und auch leichter zu handhaben sei als Stallmüddünger.

Dreikantige Drahtstifte.

Dieselben haben gegen den runden und vierkantigen die Vorzüge daß sie bei gleicher Drahtstärke 25—50 % leichter, beim Einschlagen weniger leicht dem Krümmen unterworfen und leichter in's Holz einzuschlagen sind, da sie weniger Material verdrängen und sich vermittelst ihrer scharfen Kanten gewissermaßen einschneiden, weshalb auch beim Einschlagen der Stifte in schmale Fächern das Spalten des Holzes vermieden wird. Verkaufsstelle für Emmendingen und Umgegend: **Conrad Lutz, Eisenhandlung.**

In größter Auswahl

empfeilt bei sehr reeller Bedienung

S. Nathansohn,

Freiburg i. B., Marktstraße Nr. 2.
Lahr i. B., früher Café Benschel.

Für Herren:
Herbst-Heberzieher zu 12, 14, 16, 18—40 M.
Winter-Heberzieher zu 13, 15, 17, 19—60 M.
Anzüge mit Toppe oder Rock zu 16, 18, 20, 25—70 M.
Schwarze Anzüge zu 26, 28, 30—80 M.
Toppfen in verschiedene Stoffe zu 6, 7, 9, 11, 13—30 M.
Schlafrocke mit Tuchaufsatzung zu 11, 12, 14, 16 bis 50 M.
Hosen und Westen zu 6, 7, 8, 9, 10—30 M.
Hosen zu 5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 25 M.

Für Knaben:
Anzüge mit passende Stoffstücke zu 5, 6, 7, 8, 9, 10—30 M.
Heberzieher in allen Farben zu 6, 7, 8, 9, 10—35 M.
Kaisermäntel zu 5, 6, 7, 8 bis 25 M.
Toppfen & Hosen zu billigen Preisen.

Für Damen:
Hausjacken in braun, grau und schwarz zu 4, 5, 6, 7, 8 bis 12 M.
Jaquets für Früh- u. Späthjahr zu 7, 8, 10, 12—30 M.
Winter-Mäntel, halb- und ganz anschließend, zu 10, 12, 14, 16, 18—40 M.
Paletots (Nouveautés) zu 25, 28—60 M.
Mantelets, Kragenmäntel (Nouveautés) zu 25, 28, 30, 40—100 M.
Regenmäntel, halb- und ganz anschließend, zu 7, 9, 11, 13 bis 35 M.
Regenräder & Savelocks zu 10, 12, 14, 16—40 M.
Brunnenmäntel zu 12, 14, 16 bis 30 M.

Für Mädchen:
Regenpaletots zu 4, 6, 8, 9, 10—20 M.
Regenkaugemäntel zu 6, 7, 8, 9, 12—30 M.
Winter-Paletots zu 7, 9, 11, 13—35 M.
Winter-Kragenmäntel zu 8, 9, 10, 12—40 M.

Junker & Ruh's Schiffchen-Nähmaschinen

Ein erprobtes Verbotung haben

in allen fünf Welttheilen gefunden und sind in solchem Masse hochgeehrt, dass wiederholte Erweiterungen des erscheinend eingerichteten Betriebs der steigenden Nachfrage kaum genügen können. In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert die Fabrik für Familien und Gewerbe ihre **Original Rhenania, Junker & Ruh Lit. A., B. u. C.** neues Modell, mit den werthvollsten Verbesserungen, und ihre gediegenen, eleganten **Singer-Maschinen**, ein Fabrikat ersten Rangs, ausgestattet mit allen speciellen Neuerungen der erfindungsreichen Gegenpart. Volle Garantie.

Vorjähriger Verkauf 36.203 Maschinen. Filialen in Mailand, Moskau und Paris. Eigene Eisengießerei. Arbeiterzahl 450. Patente im In- und Ausland.

Niederlage bei: **A. Nembride** in Freiburg i. B., Bertholdstr. 37.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59750 Personen mit Bankfonds 415,900,000 Mark
Ausgesahlte Versicherungssummen seit Eröffnung bis 1. Jan. 1883 ca. 103,500,000 „
ca. 140,000,000 „

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueber-schüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rückständigen Dividenden werden baar nachgewährt. — An Beamte werden Darlehen zur Bestellung von Dienststationen gewährt. — Versicherten Militärpflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszahlung der Versicherungssumme erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Weisung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44 Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 43 Prozent Dividende beim Eintritt im Alter von			
25 Jahren: 13 M. 50 Pf.	45 Jahren: 22 M. 60 Pf.		
30 " 15 " "	50 " 27 " "		
35 " 19 " 90 "	55 " 32 " 70 "		
40 " 16 " 30 "	60 " 40 " 80 "		

Vertreter: **A. Dölter.**

Rechnungen

in allen Größen liefert rasch und billig

A. Dölter's Buchd.

Reaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Dreifach und Waldkirch.

№ 140. Dienstag, 27. November 1883.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Bote“

für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegenkommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die in Valencia erscheinende Zeitung Correspondencia begrüßte den Kronprinzen bei seiner Landung mit folgenden Worten in deutscher Sprache an der Spitze ihrer betreffenden Nummer: die Redaktion begrüßt ehrfurchtsvoll und herzlich den erlauchten Erben der deutschen Kaiserkrone bei seinem ersten Betreten des Bodens unseres Vaterlandes! Der Triumphbogen auf der Alameda trug aus Blumen gebildet das Wort „Willkommen!“ Die französischen Handelsschiffe im Hafen hatten lediglich die französischen Farben aufgezogen; die Schiffe aller übrigen Nationen waren auf's reichste besetzt, namentlich reich geschmückt waren die deutschen Handelsschiffe. Die in den Raaren aufgestellten Matrosen begrüßten jubelnd den Kronprinzen.

Der Diritto, eines der angesehensten Blätter der italienischen Presse, benutzt die Abreise unseres Kronprinzen von Genua zu einem schwungvollen Leitartikel, der die Freundschaft feiert, welche der deutsche Kaiserjohn für Italien empfindet. Das Blatt schreibt: Wir bringen dem tapfern Sohn des Kaisers Wilhelm, dem aufrichtigen und erprobten Freund unseres Vaterlandes, unsere Glückwünsche dar. Wir sind sicher, daß keine Ursache des Mißvergnügens in Spanien die Freundschaft und Höflichkeit durchkreuzen wird, welche König Alfonso im Austausch in Deutschland erfahren hat. Wir, die Freunde des spanischen Volkes und Frankreichs, sehen keinen Grund, weshalb sich Spanien oder Portugal nicht über den bevorstehenden Besuch eines Fürsten beglückwünschen sollten, welcher, es weiß das alle Welt, einer der friedlichsten und liberalsten Männer der Welt ist, und welcher niemals eine Neigung gehabt hat, sich in die Angelegenheiten eines anderen Landes zu mischen.

— Wie lieft sich dagegen folgende Stilprobe des Eonement, eines ebenfalls angesehenen französischen Blattes! Jetzt soll Spanien, schreibt es, diesen mächtigen Wädhler bewillkommen, der alle, die er berührt, zu Vasallen macht! Weiß Spanien denn nicht, wie sehr es von dem alles verschlingenden Deutschland verachtet wird? Wird es von heute zu morgen seine Unabhängigkeit, auf die es so stolz ist, aufgeben wollen, um sie gegen eine Sklaverei auszutauschen, die unter dem Namen eines sogenannten Bündnisses schlecht verhüllt ist? Und um unter das Joch des hochmüthigen und unhöflichen Deutschland zu fallen, sollte Spanien

Der Fluch der Hunde.

Roman aus dem Englischen von M. Fischer.

(Fortsetzung.)
8. Kapitel.

Die großen, prächtigen Empfangszimmer in Lynhurst Hall erstarrten in einem Meer von Licht zum Empfang des jungen Paars.

Der Wagen, welcher sie hätte zurückbringen sollen, brachte nur Mr. Lynhurst und seinen Sohn.

Mr. Lynhurst hatte kaum die Schwelle überschritten, als Jessie ihnen erwartungsvoll entgegenkam. Sie war wunderbar schön, als das Licht voll auf ihre edeln, reinen Züge fiel. Die Zeit hatte ihrer Schönheit keinen Abbruch gethan. Sowie der Herbststurm der Natur einen neuen Zauber verleiht, ehe der Winter sich nähert, gerade so hatten die Jahre ihrem ganzen Wesen den Stempel einer ersten Lieblichkeit verliehen.

„Wo ist sie, Hugo?“ fragte sie, einen erwartungsvollen Blick nach der Thür werfend. „Wo ist meine liebe Tochter?“

In diesem Augenblick betrat Frank die Halle und sein bleiches Gesicht zeigte Spuren tiefen Leides.

„Wo ist sie, Frank? Wo ist Lucie, Deine Braut?“

Ihre ängstlichen Fragen übermannen Frank. Nüchlich in Thränen ausbrechend, preßte er in tiefem Weh hervor:

„O, Mutter, Lucie ist verschwunden. Sie ist fort — mit für immer verloren!“

„Verloren?“ hauchte Jessie mit tonloser Stimme. „O, ich habe es ja gewußt! Gott will es nicht zugeben, daß ich eine Tochter haben soll. Sage mir Alles, Hugo.“ hat sie, sich an ihren Gatten wendend, während Frank erschöpft auf einem Fauteuil zusammenbrach. Der Schmerz, der in seinem Herzen tobte, kannte keine Worte; für das Leid, das er empfand, gab es keinen Balsam.

„Ja, Hugo, Du wirst mit Frank gehen, um nach Lucie zu suchen.“ sagte Jessie, als Mr. Lynhurst ihr Alles erzählt hatte. „Was wird das arme, furchtsame Mädchen in einer unbekanntem Stadt und unter lauter Fremden zu leiden haben! Welch ein empfindsames Gemüth sie besitzen muß, um zu denken, daß

leichfertig dem Berliner Bunde beitreten, als ob dieser Bund nicht den Zweck hätte, den Untergang Frankreichs zu vollenden! Nein, Spanien wird einer solchen Entehrung nicht zustimmen. Es würde einen Selbstmord begehen, wenn es sich an Deutschland auslieferete. Der König wird allein bleiben und er allein wird für den Empfang des deutschen Kronerben aufkommen müssen. Spanien selbst wird diesem Feste fern bleiben etc. Nachdem es dann die Reise als eine prahlerische und herausfordernde Handlung bezeichnet hat, wirt es die Frage auf: Wie wäre es, wenn „unser Fritz“ in Spanien empfangen würde, wie der neugebenede Ulanenoberst in Paris?

Für den Kronprinzen ist für die Zeit seines Aufenthaltes in Spanien ein besonderer täglicher Courierdienst zwischen Berlin und Madrid eingerichtet. Es sind zu diesem Zweck Feldjäger in Paris und Madrid stationirt. In Köln, bis wohin das auswärtige Amt die Sachen sendet, nimmt sie einer der Pariser Feldjäger in Empfang, der sie bis an die spanische Grenze bringt, von wo einer der in Madrid stehenden Feldjäger den Dienst beforagt. Zu den täglichen Sendungen gehören auch die Berliner Zeitungen aller Richtungen.

Der vom preukischen Landtage zu fordernde Credit für Secundärbahnen soll sich auf 80 bis 100 Millionen Mark belaufen.

In Hamburg ist als Mittelpunkt der Förderung meteorologischer Forschungen und Arbeiten eine deutsche meteorologische Gesellschaft zusammengetreten. Dieselbe hat für die nächsten 3 Jahre Hamburg als Vorort, Direktor Neumayer von der deutschen Seemarte ist Vorsitzender für diese Zeit, Professor Begold in München ist zweiter Vorsitzender. Die Gesellschaft wird eine jährliche Wanderverammlung, wo möglich im Anschluß an die Versammlungen der Naturforscher und Aerzte abhalten und eine Zeitschrift herausgeben.

In Weh ist dieser Tage ein Wachtposten von drei Kerlen angefallen, überwältigt und in den Festungsgraben geworfen worden, aus dem ihn der Wachthabende des nächsten Postenhauses auf sein Hülfeschrei hervorzog. Ueber die Thäter und deren Absicht ist man noch im Unklaren.

Die Vorkämpfer der conservativen Sache haben sich auch an die evangelischen Gutsbesitzer Deutschlands gemandt. Das Circular ist in 10 000 Exemplaren abgegangen und drückt sich, wahrscheinlich durch die Sonntag'sche Abfertigung gewichtig, etwas vorsichtiger und auch anders aus. Es spricht nur von socialistischen und fortschrittlichen Zeitungen und Zeitschriften, die liberale Presse läßt es ungeschoren. Dagegen wird von den Gutsbesitzern ein jährlicher Beitrag von 5 M. gefordert (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen), während die Pastoren nur zu 3 M. eingeschätzt waren. Die Herren hoffen auf diese Weise zu ihren Zwecken jährlich 100,000 M. zusammenzubringen.

wir sie für das Verbrechen ihres Vaters leiden lassen könnten!“

„Mutter,“ sagte Frank bestimmt, während er tief erstarrte. „Ich glaube es nimmermehr, daß Lucie's Vater ein Verbrecher war! Wenn Du sie kennen würdest, wie ich sie kenne, fest daran haltend, was sie für recht erkannt, Du würdest nicht denken, daß sie einen Tropfen Blut in sich hätte, welche darauf schließen lassen könnte, daß sie die Tochter eines Mörders wäre.“

„Wir wollen das Beste hoffen und nicht zugeben, daß die That des Vaters ihr junges Leben verdüsterte, wenn dies in unserer Macht steht, sprach Mr. Lynhurst.“

Am nächsten Morgen verließen die beiden Männer Lynhurst Hall, um der Spur der Dame in Grau zu folgen, die, wie sie fest überzeugt waren, Lucie sein mußte.

In dem Orte Lund angekommen, zogen sie sogleich Erkundigungen ein und man erinnerte sich, daß eine solche Dame in Grau einen Wagen genommen und nach Winthorp's Hotel gefahren sei. Sie ließen sich dorthin fahren.

Die Wirthin, eine würdige Dame, erschien und fragte die Herren nach ihrem Begehre.

„Eine Dame in Grau? wiederholte sie, nachdem Mr. Lynhurst ihr seine Bitte vorgelesen. Ihr Name ist — ist — so, ich habe ihn vergessen. Doch das kommt die Fremde soeben durch die Halle. Ich werde sie befragen.“

Mrs. Winthorp ging an die Thür und sie hörten sie mit Jemandem sprechen. Die Dame antwortete mit leiser Stimme. Im nächsten Moment betreten Beide das Zimmer.

Frank hatte sich in der Aufregung erhoben. Dunkle Gluth lag auf seinem schönen, männlichen Gesicht und seine Augen glänzten feberhaft. Mr. Lynhurst selbst blickte mit Unruhe dem Mädchen entgegen, das einen so mächtigen Einfluß auf das Leben seines Sohnes ausübte.

Amuthig, beinahe stolz betrat eine Dame das Zimmer. Sie war jung und hüßlich, doch aller Glanz schwand aus Frank's Augen, als er sie sah; Lucie war es nicht.

Der nagende Schmerz, der die Brust des in seinen seltsamen Glücksträumen hart geküßten, jungen Mannes durchzog, kannte keine Grenzen bei dieser Wahrnehmung. Der Gedanke, Lucie in einer unbekanntem Stadt unter fremden Menschen umherzuirren zu wissen, ließ den Schlag seines Herzens stocken und das Blut in seinen Adern erstarren. Die qualvollsten Vorstellungen waren es, die in diesem Moments seine Seele zermarterten. Dem Schuß der Freu und seinen liebenden